

Geschlechtervergleich

Frauen haben noch immer schlechtere Einkommens- und Karrierechancen als Männer. Diese beruhen unter anderem auf unterschiedlichen Studienentscheidungen. Der viel diskutierte Lohnunterschied geht aber auch mit anderen Jobcharakteristika einher.

Bei der Entscheidung für ein weiteres Studium unterscheiden sich Absolventinnen und Absolventen kaum voneinander. Geschlechtsspezifische Unterschiede werden allenfalls im Vergleich der einzelnen Fachrichtungen sichtbar. Im Falle eines Verzichts auf ein Masterstudium führen Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor allerdings verschiedene Gründe an. Frauen berichten eher von Problemen bei der Finanzierung eines weiteren Studiums und finden häufiger keinen passenden Masterstudiengang. Bei Männern ist hingegen das Fehlen einer Zusage und ein attraktives Jobangebot in größerem Maße ausschlaggebend.

Deutliche Unterschiede bestehen beim Einkommen: Die Hochschulabsolventinnen des Jahrgangs 2013 verdienen je nach Hochschul- und Abschlussart bis zu 24 Prozent weniger als ihre ehemaligen Kommilitonen. Das ist nur teilweise darauf zurückzuführen, dass Frauen eher teilzeitbeschäftigt sind als Männer und häufiger Studienfächer studiert haben, die auf dem Arbeitsmarkt geringer entlohnt werden. Wie der Bericht offenlegt, sind selbst bei gleichem Studienfach noch Lohnunterschiede zu beobachten. Dies spiegelt sich auch in einer etwas geringeren Einkommenszufriedenheit bei den Frauen wider.

Absolventinnen haben zudem seltener eine ihrem Abschluss angemessene Beschäftigung als Absolventen: Während Männer tendenziell in Jobs arbeiten, die eine höhere Qualifikation erfordern, sind Frauen eher überqualifiziert beschäftigt. Zudem können sie ihren stärkeren Wunsch nach einem sicheren Arbeitsplatz weniger häufig erfüllen, da sie insgesamt seltener eine unbefristete Stelle haben als Männer. Dies gilt allerdings nicht für den öffentlichen Dienst: Hier sind Frauen eher unbefristet beschäftigt als Männer.

Berufs- und Lebensziele

Auch wenn dem Einkommen häufig eine übergeordnete Bedeutung beigemessen wird, ist das Ziel, viel Geld zu verdienen, nur eines unter vielen. Viel Wert wird auf einen sicheren Arbeitsplatz gelegt: Etwa neun von zehn Absolvent(inn)en geben an, dass dieses Ziel (sehr) wichtig ist. Ebenso wichtig ist vielen Absolvent(inn)en, dass die Stellenanforderungen den eigenen Fähigkeiten entsprechen. Für einen Großteil (rund 80 %) ist es zudem (sehr) wichtig, dass sich Beruf und Familie miteinander vereinbaren lassen. Einen ähnlich hohen Stellenwert genießt die Autonomie bei der Arbeit. Neben diesen Zielen sind auch gute Aufstiegschancen von Bedeutung. Gleichwohl dies nur ein Auszug der im Rahmen der Studie erfassten Berufs- und Lebensziele ist, so verdeutlicht er dennoch, wie vielfältig die Absichten der Absolvent(inn)en sind. Welche Pläne längerfristig erreicht werden, zeigt sich erst im weiteren Berufsverlauf, den wir mit der zweiten Welle der Befragung fünf Jahre nach dem Abschluss (hoffentlich mit Ihrer Beteiligung) erheben wollen.

Weitere Veröffentlichungen

Weitere – nach Fachrichtungen – differenzierte Ergebnisse finden Sie in den Berichten und Publikationen der DZHW-Absolventenstudien. Die Ergebnisse stehen im Internet (<http://www.dzhw.eu/abteilungen/bildung>) als Volltexte kostenlos zur Verfügung. Dort finden Sie auch den kompletten Datenbericht zur Befragung Ihres Jahrgangs.

Fabian, G.; Hillmann, J.; Trennt, F.; Briedis, K. (2016): Hochschulabschlüsse nach Bologna. Werdegänge der Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2013.

Fabian, G. (2014): Von der Hochschule in den Beruf - Chancen und Risiken beim Berufsstart von Hochschulabsolventinnen.

Kontakt

Gregor Fabian:	fabian@dzhw.eu	0511 450670-133
Julika Hillmann:	hillmann@dzhw.eu	0511 450670-121
Fabian Trennt:	trennt@dzhw.eu	0511 450670-153

Hochschulabschlüsse nach Bologna

Ergebnisse der Befragung von
Hochschulabsolventinnen und
Hochschulabsolventen
des Prüfungsjahrgangs 2012/2013

Berufsstart mit dem Bachelor?

Hochschulabsolvent(inn)en verbinden mit ihrem Studium unterschiedliche Ziele. Ein Teil strebt eine wissenschaftliche Karriere an und entscheidet sich nach dem Bachelor deshalb für ein Masterstudium und eine anschließende Promotion. Alle anderen stehen vor der Entscheidung: Lassen sich meine beruflichen Ziele (zunächst) mit einem Bachelorabschluss erreichen oder ist ein Masterabschluss zielführender?

Gut zwei Drittel der Bachelorabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrs 2013 haben sich im Anschluss für ein Masterstudium entschieden, wobei mit einem Anteil von 82 Prozent deutlich mehr Universitätsbachelors weiterstudierten als Absolvent(inn)en einer Fachhochschule (44 %).

Das Interesse an einer wissenschaftlichen Karriere bzw. das Einschlagen einer akademischen Laufbahn ist dabei ein Motiv unter anderen. Insgesamt verbinden Bachelorabsolvent(inn)en mit einer akademischen Weiterqualifizierung vor allem den Wunsch nach persönlicher Weiterbildung und der Verbesserung ihrer Berufschancen.

Viele Absolvent(inn)en haben erst während des Bachelorstudiums oder danach ein weiteres Studium erwogen (FH: 86 %, Uni: 50 %). Bei diesen könnten wahrgenommene fachliche Defizite und/oder Probleme bei der Stellensuche einen Einfluss auf die Entscheidung gehabt haben. Dafür spricht, dass insbesondere Fachhochschulbachelors, die erst zu einem relativ späten Zeitpunkt über ein Masterstudium nachgedacht haben, von Schwierigkeiten bei der Stellensuche berichten.

Die Entscheidung für ein Masterstudium positiv beeinflusst hat auch, dass Studienplätze zumeist keine Mangelware sind: Nur rund ein Zehntel der Bachelorabsolvent(inn)en, die ein weiteres Studium erwogen haben, führt den Verzicht auf den Master auf ein fehlendes Angebot zurück. Für ein ausreichendes Studienangebot spricht darüber hinaus die relativ hohe Anzahl an mehrfachen Zusagen für Masterstudiengänge.

Einstieg in Beschäftigung

Ob sich langfristig mehr Bachelorabsolvent(inn)en für den direkten Einstieg in das Berufsleben und damit gegen ein Masterstudium entscheiden, hängt auch davon ab, wie der Berufseinstieg und der Berufsverlauf im Vergleich zu Absolvent(inn)en mit Masterabschluss aussieht.

Insgesamt haben Bachelorabsolvent(inn)en zwar ein geringeres Einkommen als ihre ehemaligen Kommiliton(inn)en mit Masterabschluss (Abb. 1). Allerdings sind die Bruttojahreseinkommen der Bachelorabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2013 höher als die des Abschlussjahrgangs 2009. Dies deutet auf eine zunehmende Akzeptanz des Bachelorabschlusses auf dem Arbeitsmarkt hin. Universitätsmaster verdienen in etwa so viel wie ihre Fachkolleg(inn)en mit Diplom- bzw. Magisterabschlüssen vor vier Jahren. Masterabsolvent(inn)en mit Fachhochschulabschluss kommen hingegen auf ein rund zehn Prozent höheres Einkommen als Absolvent(inn)en mit Fachhochschuldiplom zuvor.

Die Adäquanz der Beschäftigung ist ein weiterer wichtiger Indikator für einen gelungenen Berufseinstieg. Während Masterabsolvent(inn)en von Universitäten überwiegend eine Tätigkeit ausüben, für die ihr Abschluss am besten geeignet ist, stellt sich die berufliche Adäquanz bei den übrigen Abschlüssen etwas differenzierter dar (Abb. 2). Gut ein Drittel (Bachelor Uni, Master FH) bzw. etwa ein Viertel (Bachelor FH) ist nach eigener Einschätzung für die erste Beschäftigung nach dem Studienabschluss formal überqualifiziert. Im Vergleich zu den Universitätsbachelors sind Bachelorabsolvent(inn)en von Fachhochschulen allerdings deutlich häufiger angemessen beschäftigt.

Der vergleichsweise schlechtere Berufseinstieg von Universitätsabsolvent(inn)en mit Bachelorabschluss findet auch Ausdruck in der subjektiven Einschätzung zur beruflichen Zufriedenheit (Abb. 3). Nur knapp vier von zehn Universitätsbachelors sind mit dem Einkommen (sehr) zufrieden und lediglich die Hälfte bewertet die berufliche Position positiv. Die Tendenz zur überqualifizierten Beschäftigung bei Masterabsolvent(inn)en von Fachhochschulen spiegelt sich hingegen nicht unmittelbar in der Zufriedenheit wider. Sie sind ähnlich zufrieden wie Universitätsmaster, die deutlich angemessener beschäftigt sind.

Abb. 1 Bruttojahreseinkommen vollzeitbeschäftigter Absolvent(inn)en in der ersten Tätigkeit (in €, gerundet)

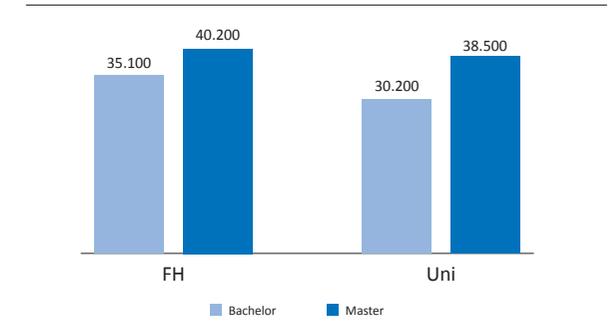


Abb. 2 Einschätzung des Adäquanzniveaus der ersten Tätigkeit (in %)

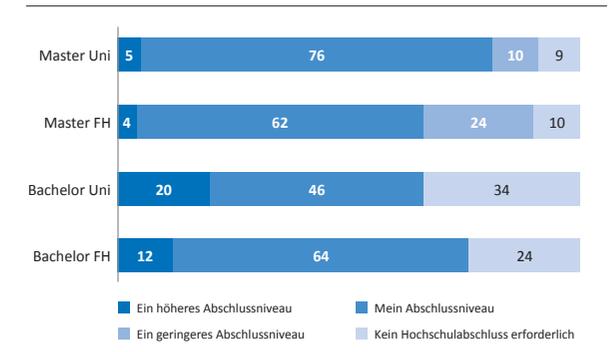
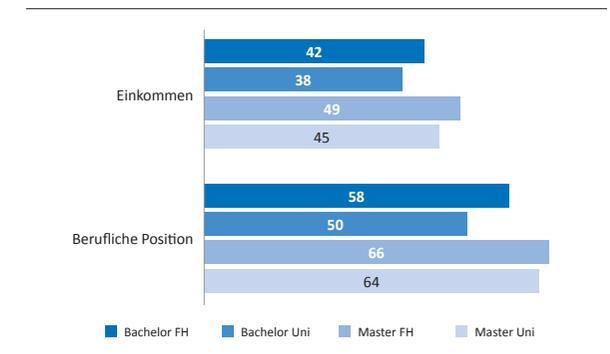


Abb. 3 Zufriedenheit mit dem Einkommen und der beruflichen Position (in %)



GEFÖRDERT VOM

